



Taliban-Anhänger



Schäuble, Chertoff

TERRORISMUS

Warnung aus Washington

Die USA haben die Bundesregierung eindringlich vor möglichen Anschlägen islamistischer Terroristen in Europa gewarnt. In mehreren persönlichen Gesprächen zwischen dem amerikanischen Heimatschutzminister Michael Chertoff und Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) am Rande des G-8-Gipfels und in Schäubles Haus im Schwarzwald verwies der US-Minister auf die instabile politische Lage im pakistanisch-afghanischen Grenzgebiet sowie auf das Wiedererstarken von al-Qaida. Ein vertrauliches Papier, das die US-Botschaft in Berlin den deutschen Geheimdiensten Mitte Juni übermittelte, kommt zu dem Schluss, al-Qaida sei sowohl logistisch wie finanziell so aktionsfähig wie seit langem nicht. In dem Geheimdokument werden mehrere europäische Länder als mögliche Zielorte für Anschläge genannt, darunter Deutschland. Die US-Geheimdienste hätten eine Vielzahl von Informationen abgefangen, die darauf hindeuteten, dass Islamisten derzeit Attentate planen. Die CIA geht von einer „ähnlichen Situation wie vor den Anschlägen vom 11. September 2001“ aus. Gefahr drohe Europa auch von einer pakistanisch-usbekischen Terrorgruppe namens „Islamische Dschihad Union“, die bislang in Zentralasien aktiv war. Der alarmierenden Einschätzung aus Übersee haben sich die deutschen Sicherheitsbehörden angeschlossen. „Der

Gefährdungsgrad deutscher Einrichtungen und Interessen“ sei mittlerweile zumindest in Afghanistan „mit denen US-amerikanischer und britischer Interessen nahezu gleichzusetzen“, warnt das Bundeskriminalamt in einer internen Bewertung. Von einer „neuen Qualität der Bedrohung“ spricht auch Innenstaatssekretär August Hanning: „Unser Eindruck ist, dass wir in Afghanistan voll ins Zielspektrum rücken.“ Vor allem vor der umstrittenen Entscheidung des Bundestags im Oktober über eine Fortführung des Afghanistan-Mandats der Bundeswehr rechnet die Bundesregierung mit Selbstmordattentaten gegen Deutsche.

Gestützt wird die Einschätzung durch ein Video, das der US-Fernsehsender ABC vergangene Woche ausstrahlte. Darin werden 300 verummte Taliban-Anhänger gezeigt, die als angebliche Suizidattentäter bereitstehen. Als eines der Zielländer wird neben Kanada und England auch Deutschland genannt. Zusätzlich beunruhigt sind deutsche Sicherheitsbehörden durch die hohe Zahl von Verdächtigen aus Deutschland, die in Pakistan auffällig wurden. So fingen pakistanische Beamte am 10. Juni den Deutschen Tolga D., 29, aus Baden-Württemberg und den staatenlosen Libanesen Hussain al-M. aus Neuenkirchen ab. Beide waren mit falschen Papieren via Türkei und Iran eingereist. Sie werden derzeit in Islam-

abad vom pakistanischen Geheimdienst befragt.

Zumindest Tolga D. ist eine feste Größe in der deutschen Mudschahidin-Szene. Er stammt aus dem Umfeld des Multikulturhauses in Neu-Ulm und stand in Kontakt zu bekannten Islamisten wie Reda Seyam. Seit Dezember 2005 führt ihn das Landeskriminalamt Baden-Württemberg als sogenannten Gefährder, die Staatsanwaltschaft München ermittelte gegen ihn wegen Anwerbens für einen fremden Wehrdienst, weil er verdächtigt wurde, Aktivisten für den Dschihad rekrutiert zu haben.

Am vergangenen Montag nahm der pakistanische Geheimdienst zudem in Lahore Aleem N., 45, aus Rheinland-Pfalz fest, der von den Behörden beschuldigt wird, einen Anschlag geplant zu haben – ob in Europa oder am Hindukusch, ist derzeit noch unklar. Der Mann, der vom Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz ebenfalls als „Gefährder“ eingestuft wird und angeblich zum Sprengstoffexperten ausgebildet wurde, ist gebürtiger Pakistaner, besitzt aber einen deutschen Pass. Nach Erkenntnissen amerikanischer Dienste sollen sich derzeit etwa zehn Deutsche in Ausbildungslagern am Hindukusch befinden.

Als Reaktion hat die Bundesregierung die Kontrolle der Reisewege von und nach Pakistan intensiviert. Mitte vergangener Woche beschlossen Sicherheits- und Ausländerbehörden von Bund und Ländern auf einer zweitägigen Tagung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zudem, pakistanische Studenten und Antragsteller von Visa verstärkt zu überprüfen.